

V0554/22

**Schulkrankenschwestern Juli 2022 -  
Ergänzungsantrag zu V0456/22 - Ausbau von Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) der UWG  
Stadtratsfraktion vom 20.06.2022-**

**Antrag:**

die UWG-Fraktion stellt folgenden Ergänzungsantrag zur Beschlussvorlage der Verwaltung „Ausbau von Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)“ V0456/22:

Der Stadtrat beschließt,

1. dass an Grund- und Mittelschulen eine Stelle einer Schulkrankenschwester etabliert wird.
2. dass die Verwaltung beauftragt wird, sich nach Modellprojekten zu erkundigen, die von Kranken- oder Unfallkassen mitfinanziert werden.
3. dass die Verwaltung prüft, ob an Schulen in Ingolstadt - bereits in Eigeninitiative der Schulen - Schulkrankenschwestern tätig sind.

**Begründung:**

In Bayern werden bis jetzt nur an wenigen Schulen Schulkrankenschwestern beschäftigt, die sich um die gesundheitlichen Probleme der Kinder kümmern. Hessen und Brandenburg, sowie weitere Bundesländer, setzen dagegen seit Jahren Pflegekräfte ein.

Die Aufgaben sind vielfältig: Wunden desinfizieren, Verbände wickeln, über Ernährung und Sexualität aufklären, aber auch Kinder mit chronischen Erkrankungen wie Diabetes, Epilepsie, Asthma, Allergien oder Migräne, sowie Kinder mit Behinderungen im Blick behalten. Bundesweit leidet jedes sechste Kind an einer chronischen Erkrankung, Tendenz steigend.

Deutschland setzt in der Schulgesundheit vor allem auf seinen unterfinanzierten, öffentlichen Gesundheitsdienst, auf überforderte Amtsärzte, die Reihenuntersuchungen abhaken. Alles andere bleibt an Lehrern, Schulsekretärinnen, Eltern oder Sozialarbeitern hängen, wenn sich überhaupt jemand darum kümmert. Oft werden Eltern auch angerufen und gebeten, ihr Kind, das in einem Raum wartet, abzuholen.

Zahlreiche Studien belegen, dass sich die Kindergesundheit durch Corona deutlich verschlechtert hat: Weniger Bewegung, mehr Süßkram, mehr Medienkonsum. Auch psychosomatische Beschwerden haben zugenommen: Einschlafprobleme, Bauch-, Rücken- und Kopfschmerzen.

Die Forderung, künftig an jeder Schule eine Krankenschwester zu etablieren, ist mindestens genauso berechtigt, wie die Forderung, mehr Jugendsozialarbeit an Schulen einzuführen. Je früher man beginnt, jungen Menschen zu zeigen, wie Körper und Seele gesund bleiben, desto nachhaltiger wirkt sich das auf ihr Leben und letztlich auf die Gesamtgesellschaft aus.

Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Stiftungen und Familien	28.09.2023	Vorberatung
Ausschuss für Kultur und Bildung	04.10.2023	Vorberatung
Stadtrat	17.10.2023	Entscheidung

## **Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Stiftungen und Familien vom 28.09.2023**

*Der Antrag der UWG-Stadtratsfraktion V0456/22 und der Antrag der Verwaltung V0749/23 werden gemeinsam diskutiert und behandelt.*

Stadtrat Niedermeier führt aus, dass Herr Fischer als Totschlagargument die Finanzierung geliefert habe. Er habe sich noch einmal erkundigt und in der Augsburger Allgemeinen stehe ein Bericht über die „Schulkrankenschwester-Ein Modell auch für Bayern?“, es sei schon einmal so ein Modell in Augsburg gelaufen und dann aber an der Finanzierung gescheitert. Ein weiteres Beispiel sei eine Schulkrankenschwester in Stuttgart, die sich zusammen mit einer Kollegin um 1.800 Schüler auf einem Schulcampus kümmere. Früher habe sie im Klinikum gearbeitet und heute arbeite sie nur noch ein paar Stunden als Schulkrankenschwester, und genau so einen Personenkreis könne sich Stadtrat Niedermeier als Schulkrankenschwester vorstellen, jemand mit viel Erfahrung im medizinischen Gebiet. Für die Bezahlung sei es wichtig, die Krankenkassen einzubinden, denn so funktioniere es auch in anderen Bundesländern. Man habe große Bemühungen in Bezug auf die Sozialarbeit an den Schulen, denn dies sei ein wichtiges Thema, genauso wichtig soll aber auch die Gesundheit der Kinder an den Schulen sein. Stadtrat Niedermeier hofft, dass wenn die Finanzen wieder etwas besser seien, das Projekt Schulkrankenschwester angefangen werden kann.

Stadträtin Segerer denkt es sei klar, dass es im Moment nicht finanzierbar sei, jedoch sei es grundsätzlich wünschenswert, dass es multiprofessionelle Teams gebe, zu denen dann neben der Sozialarbeit auch die Gesundheitskräfte gehören. Die Aufgaben der Gesundheitsfachkraft sei, sich um die gesundheitlichen Probleme der Kinder zu kümmern, wie zum Beispiel die regelmäßige Gabe von Medikamenten oder auch die Überprüfung des Insulinspiegels bei Kindern mit Diabetes. Stadträtin Segerer hakt nach, wie das im Moment mit chronisch kranken Kindern geregelt sei, ob diese Verantwortung die Lehrkräfte übernehmen. *[siehe dazu Anmerkung zum Protokoll]*

Herr Fischer teilt zur Begründung des Antragsstellers mit, dass in den anderen Bundesländern, in denen Schulgesundheitsfachkräfte verstetigt eingeführt worden seien, dies immer auf staatlicher Ebene entschieden und finanziert worden sei, und selbst dann sei es nur an einigen ausgewählten Schulen des jeweiligen Bundeslandes eingeführt worden. Er betont, dass er bereits darauf verwiesen habe, dass die Krankenkassen einerseits rechtlich durch das SGB V verpflichtet sind, einen Teil Ihrer -Einnahmen in Präventionsangebote zu investieren. In der Vorlage sei bereits dargestellt, dass die Krankenkassen auch in Bayern schon aktiv seien, denn mit dem Programm „Klasse 2000“, das u.a. von der AOK mitfinanziert werde, und mit dem weiteren Landesprogramm „Gute gesunde Schule Bayern“ des Kultus- und des Gesundheitsministeriums in Bayern, in dessen Finanzierung auch die Krankenkassen mit einbezogen werden, sind die Krankenkassen bereits in mehreren Projekten präventiv tätig.. Herr Fischer ist der Meinung, dass man nicht mehrere Strukturen seitens der Krankenversicherung parallel etablieren oder auch finanzieren könne. Es sei anzustreben die Arbeitsbedingungen der Pflegefachkräfte in den Hauptbereichen Kranken- und Alterspflege so auszugestalten, dass die Tätigkeiten dort möglichst lange ausgeübt werden können. Denn er ist der Meinung, man könne es sich im Moment nicht leisten, dass Pflegerinnen und Pfleger z.B. aus dem Klinikum umfunktioniert werden, um sich in Schulen um Schülerinnen und Schüler zu kümmern, denn im Gesundheits- und Pflegesektor kämpfe man mit einem riesigen Fachkräftemangel. Bezüglich der Frage von Stadträtin Segerer führt Herr Fischer aus, dass die Vorlage auch noch im Ausschuss für Kultur und Bildung beraten und vertieft werden könne, denn da sei dann auch der Bildungsreferent dabei. Herr Fischer

trägt vor, dass er privat Familien mit Diabetikerkindern kenne und deren Kita- oder Schulbesuch auch ohne Gesundheitsfachkraft möglich sei, denn die Kinder mit solcher Krankheit seien sehr früh aufgeklärt und können selbstverantwortlich damit umgehen. Dennoch wolle er es nicht in Abrede stellen, dass es Vorteile gäbe, wenn es eine ausgebildete Fachkraft an den Schulen gebe. Allerdings sei dies zur Gesundheitsversorgung in Notfällen nicht erforderlich, da in Ingolstadt als Großstadt ein Notarzt in ausreichender Zeit eingreifen könne.

Bürgermeisterin Kleine teilt mit, dass Lehrkräfte nicht gezwungen werden können Medizin zu verabreichen, das müsse dann mit der Klassenlehrerin/Klassenlehrer und den Eltern geklärt werden.

Stadtrat Niedermeier geht auf die alltägliche Situation ein und merkt an, dass Lehrer und Kinder oft alleine dastehen, denn Kinder haben oft Kopf- oder Bauchweh, oder verletzen sich mal und als Lehrer sei es nicht einmal erlaubt ein Pflaster anzulegen. Die Kinder gehen dann ins Sekretariat, die dann die Eltern verständigen, damit die Schülerin oder der Schüler abgeholt werde. Dennoch sei dann oft nicht klar, was dem Kind fehle und das sei dann die Aufgabe einer Schulkrankenschwester, sich mit dem Kind erst einmal zu unterhalten, denn oft sei es so, dass Kopf- oder Bauchschmerzen psychisch bedingt sein können oder auch andere Probleme und Sorgen.

Stadtrat Werner teilt die Meinung von Stadtrat Niedermeier, dass oft nicht klar sei, woher Bauch- oder Kopfschmerzen kommen, doch das könne auch eine Krankenschwester nicht beurteilen, denn dafür sei jemand mit ärztlicher Qualifikation notwendig. Stadtrat Werner führt aus, dass das Thema Gesundheit an den Schulen nicht angemessen behandelt werde und aus seiner Meinung nach, handle es sich hierbei um eine staatliche Aufgabe, die vom Freistaat finanziert werden müsse. Die Kommunen seien schon jetzt in einer schlechten Verfassung, wie man auch heute in einem Donaukurierartikel lesen könne, in dem beschrieben werde, wie es um die Finanzkraft der Kommunen im Allgemeinen und speziell in Ingolstadt stehe. Trotzdem sehe er im Moment keine andere Möglichkeit als dem Antrag der Verwaltung zuzustimmen, da es Handlungsbedarf gebe.

#### Der Bericht wurde bekanntgegeben.

1. Der Bericht der Verwaltung zu Modellprojekten für Schulgesundheitsfachkräfte in anderen Bundesländern wird zur Kenntnis genommen.

#### Der Bericht wurde bekanntgegeben.

2. Der Bericht der Verwaltung zu den Angeboten im Themenfeld Gesundheit an den Schulen wird zur Kenntnis genommen.

#### Gegen 1 Stimme: (Stadtrat Niedermeier)

Entsprechend dem Antrag befürwortet.

3. Die Stadt Ingolstadt etabliert an Grund- und Mittelschulen in Ingolstadt keine kommunal finanzierten Schulgesundheitsfachkräfte.

Weitere Anmerkung zum Protokoll von Herrn Fischer: KMS zur Medikamentengabe durch Lehrkräfte an Schulen<sup>1</sup>

Das Kultusministerium hat 2016 seine Handlungsempfehlungen zur Medikamentengabe durch Lehrkräfte an Schulen in Bayern aktualisiert. Danach dürfen Lehrkräfte – nach entsprechender Vereinbarung der Erziehungsberechtigten mit der Schule – bei chronisch erkrankten Schülerinnen und Schülern erforderliche medizinische Hilfsmaßnahmen durchführen. Hierzu zählen insbesondere,

- das Erinnern an die Einnahme von Medikamenten
- das Richten von Medikamenten
- das Verabreichen von Tabletten, Saft, Tropfen, Zäpfchen, Spray,
- das Messen des Blutzuckers,
- das Einstellen eines Insulinpens,
- die Vornahme subkutaner Injektionen (z.B. Insulininjektionen) und
- das Bedienen einer Insulinpumpe

---

<sup>1</sup> [https://www.km.bayern.de/download/4368\\_kms\\_medikamentengabe\\_durch\\_lehrkrfte\\_an\\_schulen.pdf](https://www.km.bayern.de/download/4368_kms_medikamentengabe_durch_lehrkrfte_an_schulen.pdf)